



Liebe Leserin, lieber Leser

Für Vision Landwirtschaft neigt sich ein arbeitsintensives Jahr dem Ende zu. Informieren Sie sich im Newsletter, woran wir arbeiten und in welche Richtung sich die Landwirtschaftspolitik bewegt.

Mit den Diskussionen um eine zukunftsfähige, nachhaltigere Agrarpolitik steht die Schweiz nicht allein da. Vision Landwirtschaft steht in regelmässigem, inspirierendem Austausch mit Akteuren aus dem Ausland, wo mit grossem Interesse verfolgt wird, wie die Schweiz die anstehenden Herausforderungen im Landwirtschafts- und Ernährungssektor zu meistern versucht. Lesen Sie den Beitrag von unserem Gastautor Rainer Oppermann.

An dieser Stelle möchten wir uns bei Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung und Ihr Interesse bedanken und freuen uns, wenn Sie auch im kommenden Jahr an der Gestaltung der Zukunft unserer Landwirtschaft mitwirken und mitdenken.

Wir wünschen Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und alles Gute im Neuen Jahr!

Edith Häusler, Kommunikation

EU-Kommission zur Zukunft der europäischen Agrarpolitik

Die EU-Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums hat die ökologische und soziale Nachhaltigkeit des Agrarsektors und der ländlichen Gebiete zwar gefördert. Der allergrösste Teil der Agrarmittel – immerhin fast die Hälfte des EU-Budgets – wirkte sich allerdings deutlich negativ auf die Umwelt aus und hat soziale Härten nicht zu verhindern vermocht. Dies könnte sich nun mit einer grundlegenden Neuausrichtung der Agrarpolitik ändern.

*Von Dr. Rainer Oppermann**

Dacian Ciolos, der neue EU-Agrarkommissär, scheint entschlossen, einen grundsätzlichen Kurswechsel weg von den vorwiegenden Einkommensstützungen hin zu einer gerechteren Honorierung von Umweltleistungen der Landwirtschaft einzuleiten. Die Europäische Kommission hat am 18. November 2010 in einer grundlegenden Publikation** drei Reformoptionen dargestellt. Auf dieser Basis wird die Kommission Mitte 2011 förmliche Rechtsvorschläge unterbreiten.

Drei Oberziele. Grundlage für die publizierten Vorschläge war eine breite öffentliche Debatte und eine große Konferenz über die Zukunft der GAP, welche die EU-Kommission in diesem Jahr veranstaltet hat. In den Beiträgen – unter anderem ca. 6.000 Internet-Beiträge in öffentlicher Konsultation - wurden mit breiter Mehrheit drei grundlegende Ziele der GAP genannt:

- Rentable Nahrungsmittelerzeugung;
- Nachhaltige Bewirtschaftung der natürlichen Ressourcen und Klimamaßnahmen;
- Erhaltung der räumlichen Ausgewogenheit und der Vielfalt der ländlichen Gebiete.

Gemäss Kommissions-Grundlagenpapier sollen die Direktzahlungen zur Unterstützung der Landwirtschaft anhand objektiver, gerechter und für den Steuerzahler leicht verständlicher Kriterien auf der Basis der oben genannten Ziele neu konzipiert und umverteilt werden.

Vorgeschlagen wird zwar immer noch die Gewährung einer Zahlung zur Grundsicherung der Einkommen, Beiträge für zusätzliche (jährliche), über die Basisanforderungen der Cross-Compliance hinausgehende Maßnahmen (z. B. Gründecke, Fruchtfolge, Dauergrünland oder ökologische Flächenstilllegung) sollen aber besser abgegolten werden. Grösseres Gewicht soll auch die Unterstützung bei natürlichen Produktionseinschränkungen und von besonders empfindlichen Formen der Landwirtschaft erhalten. Eine weitere Stützungsregelung sollte die Wettbewerbsfähigkeit kleiner landwirtschaftlicher Betriebe steigern, Bürokratie abbauen und zur Lebensfähigkeit der ländlichen Gebiete beitragen. Als neues Element der künftigen Politik zur ländlichen Entwicklung sollte ein Instrumentarium für das Risikomanagement eingeführt werden, damit besser auf Marktunsicherheiten und Einkommensschwankungen reagiert werden kann.

Umwelt soll stärker gewichtet werden. Die Umstellung der GAP soll in drei Bereichen erfolgen: 1) Behebung der dringendsten Mängel der GAP durch schrittweise Änderungen, 2) Gestaltung einer umweltfreundlicheren, gerechteren, effizienteren und wirkungsvolleren GAP, 3) Schwerpunktverlagerung weg von marktbezogenen Maßnahmen und Einkommensstützung hin zu Umwelt- und Klimazielen. Bei allen drei Optionen sieht die Kommission die Beibehaltung des derzeitigen Systems mit zwei Säulen vor: einer ersten Säule mit Direktzahlungen und marktbezogenen Maßnahmen, und einer zweiten Säule, die mehrjährige Massnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raums umfasst, wobei die verschiedenen Möglichkeiten den Mitgliedstaaten oder Regionen überlassen bleiben.

Stossrichtung stimmt, Umsetzung noch unklar. Die Vorschläge zur Zukunft der EU-Agrarpolitik sind im Hinblick auf eine Stärkung einer multifunktionalen, nachhaltigen Landwirtschaft zweifellos positiv zu beurteilen. Die ungenügende Zielerreichung und der entsprechende Handlungsbedarf sind klar benannt. Allerdings bestehen grosse Risiken einer unbefriedigenden oder gar negativen Umsetzung und viele offene Fragen, wie die vorgeschlagenen Massnahmen inhaltlich und administrativ umgesetzt werden sollen. Auch der finanzielle Rahmen ist vollkommen offen, sowohl was den Gesamtrahmen als auch was die Gewichtung innerhalb bzw. zwischen den verschiedenen Politikelementen betrifft. Eine „greenwashing“-Politik ist auf Basis dieses Kommissionsvorschlags ebenso möglich wie eine ambitionierte umwelt- und zukunftsgerichtete Agrarpolitik. Nun wird es auf die weitere konkrete Ausgestaltung der Vorschläge ankommen. Die EU-Kommission wird weitere öffentliche und nicht-öffentliche Konsultationsrunden zur Umsetzung der Politikoptionen durchführen.

* Dr. Rainer Oppermann ist Leiter des *Instituts für Agrarökologie und Biodiversität (IFAB), Mannheim* und arbeitet im Rahmen zahlreicher Projekte aktiv mit an der Ausgestaltung der zukünftigen GAP.

** Die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) bis 2020: Nahrungsmittel, natürliche Ressourcen und ländliche Gebiete – die künftigen Herausforderungen

Weitere Informationen:

http://ec.europa.eu/agriculture/cap-post-2013/communication/index_de.htm MEMO/10/587

Die Biodiversitätsziele 2020 und die Landwirtschaft

Die meisten Beschlüsse der Nagoya-Biodiversitätskonferenz betreffen auch die Landwirtschaft. Werner Müller war im Auftrag der Naturschutzorganisationen dabei und fasst die Konsequenzen für die Schweizer Agrarpolitik in unserem Land zusammen.

Von Werner Müller, Geschäftsführer Schweizer Vogelschutz SVS/BirdLife Schweiz

Lange hatte es so ausgesehen, dass die Vertragsstaatenkonferenz der Biodiversitätskonvention von Ende Oktober in Nagoya scheitern würde. Am letzten Tag fanden die Delegationen aus den 193 Ländern Lösungen zu allen drei Bereichen: Sie verabschiedeten die Biodiversitätsziele 2020, das Abkommen zu ABS und einen Plan, wie die finanziellen Ressourcen zur Verfügung gestellt werden sollen. Bis im Jahr 2020 müssen die Instrumente greifen, die den Verlust an Biodiversität stoppen.

Praktisch alle Ziele des 20-Punkte-Planes von Nagoya für die Biodiversität haben einen Bezug zur Landwirtschaft. Hier die wichtigsten Ziele bis 2020:

(1) Allen Leuten ist die Bedeutung der Biodiversität bekannt und sie wissen, was sie für die Biodiversität tun können: Dies betrifft sowohl die Information der Konsumenten, aber auch die Aus- und Weiterbildung der Landwirte.

(2) Die Biodiversität ist in die nationalen Buchhaltungssysteme einbezogen: In eine landwirtschaftliche Gesamtrechnung muss auch die Biodiversität einbezogen werden.

(3) Beiträge des Staates, welche die Biodiversität schädigen, sind aufgehoben und biodiversitätsfördernde Beiträge werden ausgerichtet. Da ein Grossteil der Pauschalzahlungen, insbesondere die Tierbeiträge und viele Infrastrukturbeiträge, sich negativ auf die Biodiversität auswirken, sind weitreichende Anpassungen der Schweizer Agrarpolitik nötig.

(4) Produktion und Konsum sind nachhaltig: Landwirtschaft/Nahrungsmittel steht hier an erster Stelle.

(5) Die Zerstörung und Fragmentierung von natürlichen Lebensräumen ist gestoppt beziehungsweise zumindest halbiert: Eine verstärkte Vernetzung ist im Kulturland besonders wichtig.

(7) Die Landwirtschaftsflächen und von der Forstwirtschaft genutzten Flächen werden nachhaltig bewirtschaftet und der Schutz der Biodiversität ist garantiert: ein klarer Auftrag an die Landwirtschaft.

(8) Die Umweltverschmutzung inklusive Überdüngung ist reduziert: Das betrifft insbesondere auch die Stickstoff-Problematik.

(9) Die wichtigsten invasiven eingeführten Arten sind ausgemerzt oder zumindest kontrolliert: Hier muss die Landwirtschaft darin unterstützt werden zu verhindern, dass sich solche Arten ausbreiten können.

(11) 17% der Landfläche sind als Schutzgebiete ausgewiesen: Es muss genau abgeklärt werden, was in der Schweiz als „Schutzgebiet“ gelten kann.

(12) Das Aussterben der bekannterweise gefährdeten Arten ist gestoppt und ihre Situation verbessert sich: Das ist gerade auch ein Auftrag an die Landwirtschaft, aber auch an alle anderen Sektoren.

(13) Die genetische Vielfalt der Kulturpflanzen und Nutztiere ist erhalten: Das Anliegen der Erhaltung von Rassen und Sorten erhält damit internationale Unterstützung.

(17) Die politischen Instrumente, insbesondere die nationalen Biodiversitätsstrategien, sind in Kraft (das muss bereits 2015 erreicht sein): Die Landwirtschaft soll die im Entstehen begriffene Biodiversitätsstrategie Schweiz mittragen.

Zu den Ergebnissen der Konferenz: <http://www.cbd.int/nagoya/outcomes/>

Zum Ablauf der Konferenz: www.birdlife.ch/nagoya

Weiterentwicklung des Direktzahlungssystems: Bericht aus der Begleitgruppe

Vision Landwirtschaft beteiligt sich an der Begleitgruppe zur Weiterentwicklung des Direktzahlungssystems. Ende November hat das Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) die lange und mit Spannung erwarteten Vorschläge zur Mittelverteilung vorgestellt.

Von Andreas Bosshard, Geschäftsführer Vision Landwirtschaft

Das BLW schlägt einige wichtige Verbesserungen vor. Darunter sind die Umlagerung der viel kritisierten, nicht WTO- und nicht Nagoya-kompatiblen Tierbeiträge in Flächenbeiträge, die neuen Landschaftsbeiträge oder die bessere Abgeltung von gemeinwirtschaftlichen Leistungen im Sömmerungsgebiet. An der Hauptproblematik ist jedoch so gut wie nichts geändert worden: Der grösste Teil der Direktzahlungen soll weiterhin in Pauschalzahlungen fliessen. Diese werden zwar unter neuen, wohlklingenden Namen geführt. Unter der neuen Etikette verstecken sich

aber fast im selben Umfang wie bisher Pauschalzahlungen oder „schädliche Subventionen“, wie sie mittlerweile in Deutschland genannt werden. Vision Landwirtschaft und weitere Organisationen fordern eine konsequente Umlagerung in Leistungszahlungen wie von der Verfassung längst vorgegeben.

Mehr dazu unter:

http://www.visionlandwirtschaft.ch/downloads/MM_WeiterentwDirektzahlungen_VL.pdf

(Medienmitteilung)

http://www.visionlandwirtschaft.ch/downloads/MM_WeiterentwDirektzahlungen_Mediendoku.pdf

(Hintergrundinformationen)

PS: Den allermeisten Zeitungen waren die BLW-Vorschläge zur Mittelverteilung nur eine kurze SDA-Mitteilung wert. Erstaunlich scharf mit den Ankündigungen ins Gericht gingen in einem Blog Leser der Thurgauer Zeitung – also aus einem Landwirtschaftskanton und der Heimat von Bauernverbandspräsident Hansjörg Walther:

<http://www.thurgauerzeitung.ch/schweiz/standard/Die-Verteilung-der-Direktzahlungen-geraet-in-die-Kritik/story/16613726>

Biodiversitäts-Kritiker schaden der Landwirtschaft

Breite Bevölkerungsschichten haben dank dem Uno-Jahr der Biodiversität realisiert, dass auch in der Schweiz naturnahe Lebensräume weiter zurückgehen und die Artenvielfalt entsprechend abnimmt. Besonders stark betroffen ist die Biodiversität im Kulturland.

Von Markus Jenny, Präsident Vision Landwirtschaft

Das Thema Biodiversität hat gesellschaftspolitisch an Bedeutung gewonnen. Offensichtlich zum Missfallen konservativer bäuerlicher Kreise, die bei jeder Gelegenheit versuchen, die kritische Situation der Biodiversität zu beschönigen und Forderungen nach einer stärkeren Gewichtung der Biodiversität in der Agrarpolitik 2014-2017 (Weiterentwicklung der Direktzahlungen) mit unlauteren, populistischen Vergleichen zu bekämpfen. „Mehr Biodiversität führt zu mehr Hunger“ (Kommentar Schweizer Bauern 17.11.2010) oder „Blumenwiesen sind mitverantwortlich für ökologische Sünden (Hunger) auf dieser Welt“ (Zürcher Bauer 17.9.2010) sind nur einige Müsterchen von völlig unhaltbaren Aussagen. Einige (gekürzte) Leserbriefe im Schweizer Bauern (24.11.2010) machen deutlich, dass die Gleichung „mehr Biodiversität = mehr Hunger“ völlig an der Realität vorbei schießt und letztlich denen in die Hand spielen dürfte, die sich für einen Abbau der Direktzahlungen stark machen. Denn zur Aufrechterhaltung der Produktion – die entsprechenden Studien dürften den Autoren obgenannter Artikel bekannt sein – braucht es in den Gunstlagen keine Direktzahlungen, wohl aber für die Umwelt und Biodiversitätsleistungen der Landwirtschaft.

Artikel im Schweizer Bauer (Kommentar Krähenbühl):

http://www.visionlandwirtschaft.ch/downloads/101117_SB_Kommentar.pdf

Artikel im Zürcher Bauer (Kommentar Hodel):

http://www.visionlandwirtschaft.ch/downloads/zuercher_bauer_17_11_2010.pdf

Leserbriefe im Schweizer Bauern:

http://www.visionlandwirtschaft.ch/downloads/leserbrief_hunger.pdf

Artikel im Schweizer Bauer zu den Vorhaben BAFU:

http://www.schweizerbauer.ch/htmls/artikel_22833.html

Neue Zahlen zur Entwicklung der Landwirtschaft

Das Bundesamt für Statistik (BFS) hat eine Fülle neuer Zahlen zur wirtschaftlichen Entwicklung der Landwirtschaft vorgelegt. Nach einem Anstieg des landwirtschaftlichen Einkommens zwischen 2006 und 2008 drückt seither vor allem die Milch-Überproduktion aufs Portemonnaie der Bauern.

Von Andreas Bosshard, Geschäftsführer Vision Landwirtschaft

47 Prozent des Produktionswertes der Landwirtschaft stammen aus der tierischen Produktion und davon beinahe die Hälfte aus der Milchproduktion. Entsprechend stark wirkt sich der tiefe Milchpreis auf das Einkommen der Landwirte aus.

Abschätzungen von Vision Landwirtschaft zeigen, dass eine nachhaltigere, weniger intensive Milchproduktion mit geringerem Einsatz an importierten Futtermitteln den gegenwärtigen Einkommenstrend umkehren könnte. Denn die mit hohem Kraffuttereinsatz produzierte Milch ist nicht nur teurer als vorwiegend graslandbasierte. Die auf die zunehmenden Futtermittelimporte aus dem Ausland zurückgehenden Milchmengen entsprechen gerade etwa dem Prozentsatz der Milchmenge, die heute zu viel auf dem Markt ist und die für die absackenden Preise verantwortlich ist. Eine Reduktion der Produktionsintensität im Milchsektor würde also allen nützen: Den Bauern, der Umwelt, den Konsumenten und den Kühen: Denn Graslandmilch ist nachweislich gesünder als „Kraffuttermilch“. Genauso wie Gras auch für die Kühe gesünder ist als hohe Kraffuttergaben.

Weitere Informationen zu den statistischen Zahlen:

<http://www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/07/02.html>

Kurzmitteilungen

Goldgräberstimmung im Nationalrat zugunsten der Landwirtschaft

Während rundherum die Budgets der öffentlichen Hand zusammengestrichen werden, ist es bäuerlichen Vertretern vergangene Woche im Parlament gleich mehrfach gelungen, für ihre Interessen grosse zusätzliche Mittel loszueisen. Um nicht weniger als 45 Millionen wurde der jährliche Kredit für die Verkäsungszulagen aufgestockt. Die heftigen Diskussionen im Nationalrat können hier (<http://www.videoportal.sf.tv/video?id=352239b2-b02e-4bb0-9864-fedb7a7199b5>) mitverfolgt werden. Mit ihrem unerwarteten Erfolg leisten die Befürworter von landwirtschaftlichen Marktstützungen aus Sicht von Vision Landwirtschaft den Milchproduzenten höchstens einen ganz kurzfristigen Dienst. Denn der Kredit trägt zu einer weiteren Förderung der Milch-Überproduktion bei. Auf Kosten der öffentlichen Hand wird so ein „nachhaltiger“ Beitrag zu weiter sinkenden Milchpreisen geleistet.

Aufgestockt wurden auch die Ausführbeiträge für verarbeitete Produkte um 15 Millionen. Wenige Tage darauf hat der Nationalrat zudem den Zahlungsrahmen 2012-2013 für die Landwirtschaft um 130 Millionen erhöht. Lediglich mit dem Antrag, die beschlossenen zusätzlichen Zahlungen gleich für 4 Jahre zu sichern, ist ein Antrag der sonst sparsamsten SVB gescheitert.

Vision Landwirtschaft für gerechtere Hangbeiträge

Mit einer Stellungnahme zu den Beratungen im Ständerat über eine Motion von Nationalrat von Siebenthal setzte sich Vision Landwirtschaft für höhere Hangbeiträge in sehr steilen Lagen ein. Die Motion wurde am 1. Dezember mit einer Änderung angenommen.

"Weissbuch Landwirtschaft" geht in die 2. Auflage

Neun Monate nach Erscheinen des „Weissbuchs Landwirtschaft Schweiz“ ist dieses praktisch ausverkauft. Dies ist für Vision Landwirtschaft ein toller Erfolg und zeigt, dass unsere Ideen und Vorschläge auf ein breites Echo stossen.

Die zukünftige Ausrichtung der Schweizer Landwirtschaft wird beispielsweise im Zusammenhang mit Freihandelsabkommen und dem Parlamentsauftrag an den Bundesrat zur Weiterent-

wicklung des Direktzahlungssystems in den nächsten Monaten und Jahren noch viel zu reden geben. Der Haupt Verlag und Vision Landwirtschaft haben sich auch aus diesem Grunde entschieden, eine zweite Auflage des Weissbuchs zu drucken. Wir möchten die allgemeinverständlich dargestellten Hintergrundanalysen und die Vorschläge von Vision Landwirtschaft für eine zukunfts- und verfassungsgemässe Agrarpolitik noch weiteren interessierten Kreisen zugänglich machen, um eine konstruktive Meinungsbildung über die anstehenden Reformen der Schweizer Landwirtschaft zu fördern. Das Weissbuch wird anfangs 2011 wieder im Buchhandel und bei der Geschäftsstelle von Vision Landwirtschaft erhältlich sein.

Faktenblatt neu auch auf Französisch

Ein Faktenblatt, das den Inhalt des Weissbuches zusammenfasst, ist ab sofort auch auf Französisch erhältlich.

http://www.visionlandwirtschaft.ch/downloads/Weissbuch_Faktenblatt_2010_F.pdf

Die Papierversion (deutsch oder französisch) ist erhältlich im Sekretariat von Vision Landwirtschaft für einen Unkostenbetrag von 1.- Fr. pro Exemplar + 3.- Fr. Porto.

Tagung zum Welternährungstag: Macht Handel satt?

An der Tagung an der Fachhochschule Nordwestschweiz Ende Oktober 2010 – wir haben sie im letzten Newsletter angekündigt – wurden Fragen um den Agrarhandel und dessen Wirkung auf Hunger, Armut, und Umwelt diskutiert: Wie soll der Agrarhandel, mit dem Ziel eines nachhaltigen Ernährungssystems organisiert sein? Wer entscheidet über die Handelsregeln? Was bedeutet dies für die BürgerInnen und Konsumierenden in der Schweiz?

Folien der ausgezeichneten Vorträge können hier heruntergeladen werden:

<http://www.fhnw.ch/technik/ign/welternaehrung>

Tagung zur Ökobilanzierung landwirtschaftlicher Betriebe

An einer Tagung an der Forschungsanstalt Reckenholz Ende November 2010 sind die Daten einer umfassenden Ökobilanzierung von hundert Schweizer Landwirtschaftsbetrieben vorgestellt worden. Fazit der Forscher: Es ist möglich, umweltfreundlich zu produzieren und gleichzeitig ein gutes Einkommen zu erwirtschaften.

Dabei wurde an der Tagung immer wieder auf die enorme Variabilität zwischen den Betrieben hingewiesen. So schwanken beispielsweise die verursachten Treibhausgase pro Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche um das Zwanzigfache. Die riesigen Streuungen zeigen unerwartet grosse Optimierungsmöglichkeiten auf den Landwirtschaftsbetrieben im Hinblick auf eine nachhaltige Produktionsweise.

Die Präsentationen können heruntergeladen werden unter

<http://www.agroscope.admin.ch/veranstaltungen/00143/index.html?lang=de&direction=asc&orderby=&archive=2010&anstalt=ART>

[visionlandwirtschaft.ch](http://www.visionlandwirtschaft.ch)

Wege zur Wende



So können Sie uns unterstützen

Vision Landwirtschaft engagiert sich für eine nachhaltige, wirtschaftlich starke, bäuerliche Landwirtschaft. Sie können unsere Denkwerkstatt auf vielfältige Weise unterstützen.

<http://www.visionlandwirtschaft.ch/engagement/index.html>

Diese PDF-Version des Newsletters finden Sie zum Download auch auf

<http://www.visionlandwirtschaft.ch/service/newsletter/newsletter-archiv/index.html>